

Himmeldonnerwetter XX : in die Luft gejagt

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Geschenkidee?

*Schenken Sie etwas,
was ein ganzes Jahr lang
Freude bereitet!*



Ist die Karte schon weg?

Dann rufen Sie uns an: **071 846 88 75**
oder besuchen Sie uns online:
www.nebelspalter.ch



*Alle Jahre wieder,
Hier stehts grad heraus,
Lass die Weihnachtslieder,
Füll die Karte aus!*



Nebelspalter.
Mit uns haben Sie gut lachen.

Tel.: 071 846 88 75
E-Mail: abo@nebelspalter.ch
Internet: www.nebelspalter.ch



Himmeldonnerwetter XX

In die Luft gejagt

Die Armee hat die letzten Sprengsätze aus den Brücken zu Deutschland entfernt. Doch der Auftrag, die Schweiz gegen den Feind aus dem Norden zu schützen, bleibt bestehen. Ein neues Abenteuer für unsere Helden der Lüfte, die Schweizer Jet-Piloten.

«Basis an Maverick, bitte melden.»

«Hier Maverick. Flug verläuft ruhig. Was gibts?»

«Wir müssen Ihnen etwas beichten.»

«Was habt ihr wieder gemacht?!»

«Sie wissen doch, dass die Armee den Sprengstoff aus den Rheinbrücken entfernen musste. Die Brücken waren ja stets zur Sprengung parat.»

«Klar weiss ich. Jedes Mal, wenn ein Lieferwagen eine Brücke geschrammt hat, kriegte einer von euch im VBS einen Herzinfarkt, haha!»

«Die Deutschen lassen sich ja anders nicht aufhalten. Mauern haben bei denen nicht funktioniert. Holzauge sei wachsam, wie wir Bürokraten sagen – ohne verminte Brücken entblößen wir unsere Landesverteidigung.»

«Jaja, eigentlich schade, hatte mich immer auf das Feuerwerk gefreut. Man hört ja die unterschiedlichsten Gerüchte, was der Bund mit dem Dynamit macht. Will er damit die zweite Gott-harddröhre freisprengen?»

«Weder noch. Wir mussten umdisponieren. Sie müssen verstehen, nach der Ecopop-Initiative ist der Deutsche erneut eine potenzielle Gefahr. Unser Auftrag lautet, ein Vorrücken der Schwaben jederzeit stoppen zu können.»

«Ihr könntet ja jedem Deutschen seinen Anteil Dynamit zuschicken, wie eine Jodtablette für den Notfall, damit er sich selbst in die Luft sprengt, sobald der Bundesrat den Befehl gibt.»

«Eine feine Idee, aber der Generalstab hat bereits einen Vorschlag der Initianten der Gold-Initiative umgesetzt: Sie wollen, dass wenigstens das Dynamit, das in deutschen Brücken steckt, wieder in die Schweiz zurückgeholt wird.»

«Und wo ist denn jetzt das Zeug?»

«Sehen Sie die Öffnungen an Ihrem Jet?»

«Sie meinen wohl die Düsen...»

«Wir haben sie mit Dynamit gefüllt. Damit wir Sie als fliegende Bombe jederzeit auf angreifende Schwaben stürzen lassen können. Sind Sie mit dem Kamikaze-Konzept vertraut, Maverick?»

«Ich sitze auf einem fliegenden Pulverfass?!»

«Genial, nicht wahr? So nehmen wir unseren Verteidigungsauftrag gegen Deutschland weiterhin wahr und unsere Jets fallen im Ernstfall nicht dem Feind in die Hände. Na, wer kriegt jetzt den Herzinfarkt?»

ROLAND SCHÄFLI